

Journalist mit Herzblut

Rothrist Kurt Blum (KBZ) gewährte private und berufliche Einblicke

Sein Herz schlägt für die Region und für den Journalismus. ZT-Redaktor Kurt Blum ist vom Bundesrat bis zum Bauamtsangestellten vielen Menschen begegnet. In «z'rothrist am nün» erzählte KBZ aus seinem Leben und über sein Schaffen.

EMILIANA GUTZWILLER

«Neugierig, wissensdurstig und offen muss ein Journalist sein», sagt Kurt Blum (KBZ), dessen Herz seit seiner Kindheit für den Journalismus schlägt. 1963 schrieb er mit 15 Jahren seinen ersten Artikel, der am nächsten Tag im Zofinger Tagblatt erschienen war. Beim Putzen der Zofinger Kinderfestkanonen hatte er entdeckt, dass diese 1863, also damals genau vor 100 Jahren, hergestellt worden waren. «Die Geschichte habe ich auf der Schreibmaschine meiner Mutter verfasst», erzählt er und gesteht: «Ich war ungemein stolz, dass meine Geschichte samt Schwarz-Weiss-Foto wortwörtlich vom damaligen Chefredaktor Oskar Hedinger abgedruckt wurde.»

Prägende Kindheit

Stolz erzählt der Zofinger Ortsbürger auch aus seiner Kindheit, die er mit seinem älteren Bruder im Rathaus verlebte hat. «Mein Vater war rund 30 Jahre Stadtweibel und meine Mutter war in der gleichen Zeit für das Rathaus verantwortlich.» Der frühe Kontakt mit verschiedenen Menschen habe ihn geprägt und sein Interesse geweckt.

Seine Liebe zur Literatur habe Stadtbibliothekar Fritz Schoder gefördert. 80 000 Bücher hätten dazumal zum Bestand gehört, und gerne hätte er alle gelesen. Doch er habe bald eingesehen, dass so viel Wissen in einem Leben gar nicht erfasst werden könne. «So habe ich mich in gewisse Themen vertieft. Bin aber offen und neugierig für alles andere geblieben.»

Beeindruckt habe ihn sein Verwandter Theodor Haller, der als Londonkorrespondent fürs Schweizer Radio DRS tätig war. Doch mit dem Artikelschreiben musste sich Kurt Blum etwas gedulden. «Meine Eltern waren der Meinung, dass ich etwas Anstän-



VERBUNDEN ZT-Redaktor Kurt Blum (rechts) schätzt René Pletscher seit Jahrzehnten nicht nur als Kollegen, sondern auch als Freund. EGU

diges lernen soll», sagt er und berichtet von seiner Lehrzeit auf der Gemeindeverwaltung Brittnau. «Der Gemeindeschreiber Fritz Siegrist war wie meine Mutter ein Rothristler. Die beiden waren sogar in derselben Bez-Schulklasse», bemerkt Kurt Blum.

Lehrmeister und Freund

Mit einem Rothristler verbindet ihn auch seit 1964 eine Freundschaft: «René Pletscher hat das Feuer für den Journalismus bei mir noch mehr entfacht. Er war ein guter Lehrmeister, ich habe viel von ihm gelernt.» R.P. habe ihm gezeigt, wie man als Regionaljournalist mit den Leuten umgehe und Informationen fair, sach- und zeitungsgerecht verarbeite. Denn die Nähe zu den Lesern sei wertvoll und bereichernd, wenn auch nicht immer einfach.

Das A und O als Journalist sei der Aufbau und die Pflege eines Beziehungsnetzes. Es sei gerade so wichtig, einen guten Kontakt zum Bauamtsangestellten wie zum Gemeindeammann zu haben. Nur so kämen die interessanten, wenn auch für gewisse Betroffene dann manchmal unangenehme Geschichten an den Tag. «Das oberste Gebot bei bri-

santen Themen ist, dass Kritik immer auf die Sache und nicht auf die Person bezogen geübt wird.» So könne er auch nach all den Jahren im Journalismus allen Menschen noch in die Augen sehen.

Gerne erzählt er von seiner Begegnung mit Bundesrat Georges-André Chevallaz. Dieser hielt bei einem Besuch in Zofingen auf KBZs Bitte hin den ganzen Tross an, damit «de Bluem» ein gutes Foto im ZT hat. «Jeder Politiker ist interessiert, mit einem guten Bild in der Zeitung zu erscheinen», erläutert Blum und meint zum Paparazzi-Image: «Oft informieren die Damen und Herren Politiker ja die Presse selber, wo sie am nächsten Tag «zufällig» anzutreffen sind.»

Aktiv etwas bewirken

An seinem Beruf gefalle ihm, dass er mit allen möglichen Themen in Berührung käme. Ausserdem sei es befriedigend zu erleben, dass die Zeitung auch zu positiven Veränderungen beitrage. Durch stetige Intervention des ZTs sei beispielsweise die Ein-/Ausfahrt beim A1-Center in Oftringen entschärft worden. Doch für die Regionaljournalisten regne es selten Rosen. «Oft

würde man uns wohl lieber die Dornen schicken», sagt Kurt Blum lachend. Der Journalismus sei auch mit unregelmässigen Arbeitszeiten und Wochenend-einsätzen verbunden. Dies erfordere viel Verständnis von Familie und Freunden. «Doch wenn «Lothar» nun mal an Weihnachten stürmisch tobt und der Nazeli-Zug an Silvester brennt, dann muss man als Journalist ausdrücken, auch wenn der Braten auf dem Teller serviert ist», sagt Blum.

Richtige Mischung

Wichtig für einen Journalisten sei es, dass er sich in die Menschen einfühlen könne. Denn tragische Ereignisse, wie Brände, Überschwemmungen oder tödliche Verkehrsunfälle, würden zum Berufsalltag ebenso gehören wie die erfreulichen. Für Kurt Blum jedenfalls ist es genau diese Mischung, die ihn stolz und überzeugt sagen lässt: «Ich habe den wohl abwechslungsreichsten und schönsten Beruf, den es gibt.»

«Z'ROTHRIST AM NÜN» findet das nächste Mal am 21. November statt. Im reformierten Kirchgemeindehaus wird Margrit Haller über den Schmuck der Massai referieren.

Vereine



VIEL INTERESSANTES GAB ES ZU HÖREN Instruktion im Hallauer Weinberg. z6

Reise zu den Reben und zum Rheinfall

Zofingen Weinbruderschaft St. Martin

Eine gut gelaunte, erwartungsfrohe Schar Zofinger Weinfreunde machte sich an einem strahlenden Sommertag im August auf die Reise in den nördlichsten Zipfel der Schweiz. Neues zu entdecken und Unbekanntes kennenzulernen war das Ziel der Exkursion.

Erste Station war die Rebschule Martin Auer in Hallau. Der Rundgang begann mitten in den Reben. Wer zählt die Reben, nennt die Namen, konnte man da frei nach Schiller sagen. Zeile um Zeile, jede dritte mit einem gelben Namensschild mit der entsprechenden Traubensorte versehen, liessen uns an den Kenntnissen um die Ampelographie zweifeln. Zwar hatten einige Besucher schon mal von Cabernet Dorsa gehört, doch Namen wie Cabernet Cortis, Cabernet Carol oder Cabernet Carbon waren den meisten fremd. Und weiter ging es mit so exotischen Bezeichnungen wie Acolon, Baron, Helios, Monarch, Prior usw.

Anschliessend konnte man das Wissen über die Rebermehrung in einer interessanten Diaschau vertiefen. Dann endlich durfte man die Ergebnisse der Klonzüchtungen im Glas probieren. Sechs Weine galt es zu degustieren, allesamt von Reben, welche in der Rebschule Auer vermehrt wurden, und zwar aus den Sorten Bianca, Johanner, Kerner, Blanc de Noir aus Blauburgunder, Léon Millot, Regent, Pinot Noir und Cabernet Jura. Nach einer Fahrt durch den

landschaftlich reizvollen Klettgau wurde das zweite Etappenziel, das Schössli Wörth unterhalb des Rheinfalls erreicht. Da konnte man ein ausgezeichnetes Mittagmahl geniessen. Der Weg zum nächsten Ziel wurde per Schiff zurückgelegt. Die Extrafahrt mit dem Kombiboot begann mit einer Rundfahrt im Rheinfallbecken, so nahe den tosenden Wassermassen, dass man die schäumende Gischt spüren konnte.

Zur Klosterinsel Rheinau

Die Klosterinsel Rheinau mit dem Klosterkeller und der Klosterkirche war die dritte und letzte Station der Reise. Der erste Besuch auf der Klosterinsel galt jedoch der Staatskellerei Zürich, welche heute zum Mövenpick Weinkeller gehört. In der sogenannten «Weinloge», der ehemaligen Pförtnerloge, wurden die Weinbrüder zur nächsten Degustation erwartet. Ebenfalls sechs Weine galt es zu verkosten: Solaris, Sauvignon blanc, Riesling x Sylvaner, zwei Blauburgunder oder Pinot Noir sowie ein Cuvée aus roten Rebsorten. Anschliessend folgte für die Interessierten ein kurzer Rundgang durch den Weinkeller. Danach folgte der Besuch der Klosterkirche mit einem weiteren Höhepunkt: Einem kurzen, aber grossartigen Konzert auf der Hauptorgel mit Professor Andreas Maisch. Die Reise wird sicher noch lange in bester Erinnerung bleiben. (W.SP.)

Gesellige Aufrichtefeier in der Überbauung «Sunnefäld»

Rothrist Die zwei letzten von insgesamt sechs Mehrfamilienhäusern im Rohbau fertig

In der Überbauung «Sunnefäld» am Oberwilerweg in Rothrist mit insgesamt sechs Mehrfamilienhäusern sind nun die beiden letzten im Rohbau fertiggestellt. Gesellige Aufrichte wurde gefeiert.

HERBERT SIEGRIST

Fast auf den Tag genau vor einem Jahr konnte die Bauherrschaft, die Bau AG Zofingen, im vierten von insgesamt sechs vorgesehenen Mehrfamilienhäusern in der Überbauung «Sunnefäld» am Oberwilerweg in Rothrist «Tag der offenen Tür» durchführen. Nun konnten die beiden letzten Mehrfamilienhäuser im Rohbau fertiggestellt werden.

Am Donnerstag war Aufrichtefeier, ein geselliger Abend in der Tiefgarage mit feinem Nachtessen (Scatering von Metzger Felix Kunz). Für

Planung und Ausführung der Überbauung «Sunnefäld» sind Jud Architektur AG, Pfaffnau/Bau AG Zofingen zuständig. Die letzten beiden Blocks der Überbauung umfassen je 7 Wohnungen, 3½ bis 5½-Zimmer-Wohnungen. Walter Jud: «Jedes Haus hat eine attraktive Attika-Wohnung.

Gehobener Standard

Nun erfolgt der Innenausbau. Die Wohnungen sind bis Ende Dezember 2007 respektive bis Ende Februar 2008 bezugsbereit. Die beiden letzten Mehrfamilienhäuser im «Sunnefäld» sind alles Mietwohnungen im gehobenen Standard. Die beiden Häuser haben eine umweltschonende Heizung. Sie werden mit Erdwärme beheizt. Für die letzten 14 Wohnungen sind bereits Interessenten vorhanden. Auskunft erteilt die HAMA Verwaltung von Metzger Felix Kunz). Für



«EN GUETE!» Die Handwerker fassen das Nachtessen. HST